

Die Michaelmesse auf der Empore der Vilsbiburger Spitalkirche.

Die Verlegung der Michaelmesse 1686 auf den Barbaraaltar.

Da sich der Priester während der Michaelmesse, die auf dem gleichnamigen Altar auf der Orgelempore der Spitalkirche gelesen wurde, immer wieder über die Emporebrüstung legen musste, damit die Gläubigen das vom Priester gesprochene Wort Gottes hören konnten, wurde die Messe im Jahre 1686 auf den Barbara-Seitenaltar übertragen.

Unsere Spitalkirche neben dem Stadtturm ist der heiligen Katharina geweiht. Ab der Bistumsbeschreibung vom Jahre 1665 erscheint die Kirche auch mit dem Titel „zur heiligsten Dreifaltigkeit“, auch „Hl. Geistkirche“ genannt, - nach dem angrenzenden Heiligen-Geist-Spital, dem heutigen Vilsbiburger Heimatmuseum.

Seit den Kreuzzügen erlebte das Patrozinium der hl. Katharina eine Blütezeit. Neben alten Friedhofskirchen, weihte man ihr sehr oft die Kirche bei einem Spital oder sonstigen sozialen Einrichtungen. Auch das Patrozinium des hl. Michael war im Hoch- und Spätmittelalter als „Seelenleiter und Seelenwäger“ ein beliebter Patron von Friedhofs- und Karnerkapellen.

Die geschichtlichen Quellen zur Spitalkirche beginnen sich kurz nach 1400 für eine Nachforschung zu öffnen.

Die derzeit früheste Nennung der Katharinenkirche im „Markt Biburg“ und der Katharinenmesse geht auf den 20. September 1406 zurück. Zu den ältesten Messen in der Spitalkirche gehörte neben der Katharinenmesse auch die Barbaramesse. Im „Registrum caritativi subsidii“ vom Jahre 1438 erscheinen neben den drei Priestern der Pfarrkirche auch ein Kaplan auf dem Altar der hl. Katharina und ein Kaplan des Ulrich Rogler in der Spitalkirche. Da es zur Barbaramesse keine Stiftungsurkunde gibt, kann davon ausgegangen werden, dass diese Messe die des Ulrich Rogler war. In den weiteren Jahren erscheint immer wieder diese Barbaramesse als „Westendorfermesse“, auch verständlich, da Dorothea Westendorfer die Schwester des Geistlichen Ulrich Rogler war.

Dorothea Westendorfer, die Mutter des Spitalstifters Pfarrer Magister Caspar Westendorfer, stiftete am 1. April **1456** auf den Georgsaltar der Spitalkirche eine heilige Messe mit Benefizium. In der Stiftungsurkunde **werden nun drei Messen in der Spitalkirche genannt:**

Katharina-, Barbara- und nunmehr die Georgsmesse auf dem Georgsaltar.

» Das Grabmal des Michaeli-Kaplan an der Kirche St. Jodok in Landshut

Von einer Michaelmesse ist zu dieser Zeit in den Archiven nichts zu finden. Der derzeit älteste Hinweis auf diese Messe, geht aus einem Grabmal in Landshut hervor. An der südlichen Außenmauer, westlich des Eingangsportales zur St. Jodokkirche,¹ befindet sich der Grabstein aus rotem Marmor.

In gotischen Minuskeln ist zu lesen:

»Anno dni milesimo cccc lxxxii (1481)
// obyt dns **leonhardus wagenhaymer**
capplanus altaris sti michahelis In vil-
spiburgk cuius aia regescat In pace«

was übersetzt heißt:

„Im Jahre **1481** starb Herr
Leonhard Wagenhaymer,
Kaplan auf dem Altar des
Sankt Michael in Vilsbiburg –
er soll hier ruhen in Frieden“.



¹ In den „Kunstdenkmäler der Stadt Landshut“, sind die Grabdenkmäler der Pfarrkirche Sankt Jodok beschrieben und nennen auf Seite 132 an der Außenwand, mit der Nummer 18 das Grabmal.

Das Begräbnis bei Sankt Jodok in Landshut hat Wagenhaymer sicherlich dem geborenen Vilsbiburger, Magister Caspar Westendorfer zu verdanken, der Pfarrer von Sankt Jodok war, gestorben um 1480 als letzter Spross der Vilsbiburger Westendorfer-Familienlinie. Der derzeit früheste Hinweis auf eine Vilsbiburger Messe auf dem Sankt Michael Altar, – wie auf dem Grabmal genannt –, geht aus dieser Grabstein-Inschrift vom Jahr 1481 hervor.

Der genannte Geistliche Leonhard Wagenhaymer war Kaplan am Michaelialtar, der sich aber nur in der Vilsbiburger Spitalkirche befinden konnte und nicht in der Pfarrkirche. Nun wäre es schon denkbar, dass Pfarrer Westendorfer, nachdem er auch in die Kirche St. Jodok mehrere Messen gestiftet hatte, auch eine Messe in die Vilsbiburger Spitalkirche stiftete und dann aber auch der Kaplan dieser Messe, Leonhard Wagenhaymer, bei ihm in St. Jodok die letzte Ruhestätte finden konnte. Im bischöflichen Zentralarchiv von Regensburg befinden sich die Präsentationsurkunden der Vilsbiburger Benefiziaten. Hier wird am 19. Mai 1483 der verstorbene Leonhard Wagenhaymer als Kaplan der Maria Magdalenen und St. Laurentiusmesse in der Pfarrkirche und der Michaelmesse in der Spitalkirche genannt.

• War die Michaelmesse eine Stiftung des Priesters Magister Caspar Westendorfer?

Pfarrer Caspar Westendorfer stiftet, nach der Urkundenausstellung, am Nikolaustag, den 6. Dezember 1476 in Vilsbiburg das innere Spital zum Hl. Geist. Mit Sicherheit hat Westendorfer aber schon um 1460 angefangen das Spital neben der Katharinenkirche zu errichten. Beweise erbringen der große **Rotmarmorepitaph** (H. 2,01, Br. 1,15 m), welcher früher außen an der Mauer war, – jetzt im Durchgang im Museum mit der Jahreszahl 1460.



Im oberen Drittel des Epitaphs steht die Inschrift:
***Año dni 1460 hat Erhebt uñ Gepawt dises Spital d`
 Erwirdig Herr maist` Casper wesstndorffer
 d` zeit kirchh`r zu sand Jobst zu Lädshut***

Vermutungen?

Dann hat Westendorfer vom I. Stock des Spitales auf die Kirchen-Empore hinüber einen Durchgang gemacht. Ebenso war ein Treppenaufgang vom Spitalgarten und „Armenspital“ aus auf die Empore, die auch der Priester der Michaelmesse benutzt hat.

Dann wurde unter C. Westendorfer sicherlich auch die spätgotische Empore 1460 errichtet. Ein Gewölbeschlussstein, genau im Zentrum der Empore weist darauf hin.



Empore



Schlussstein im Gewölbe:

**ANNO · DNI ·
 M · CCCC · LX
 (= 1460)**

▪ Die beiden **WESTENDORFERMESSEN** vom 1. April 1456

Nach dem Tode ihres Gatten Thoman, macht Dorothea Westendorfer am 1. April 1456 eine Messstiftung „die Westendorfermessen“, auf den Johannesaltar der Vilsbiburger Pfarrkirche; ebenso stiftet sie eine Messe auf den Georgsaltar der Katharinen-Spitalkirche im Markt Vilsbiburg.

Zur Messstiftung gehört eine Wohnung für den Priester in dem gemauerten Haus ihres Onkels und Vaters, gegenüber der Katharinenkapelle (= Spitalkirche); außerdem Bücher, Ornat, Kelch, Oblaten, Kerzen, Weihrauch, Wein und Altartücher für die hl. Messen.

▪ Die **Westendorfer Heilig-Geist SPITALSTIFTUNG** am 6. Dezember 1476

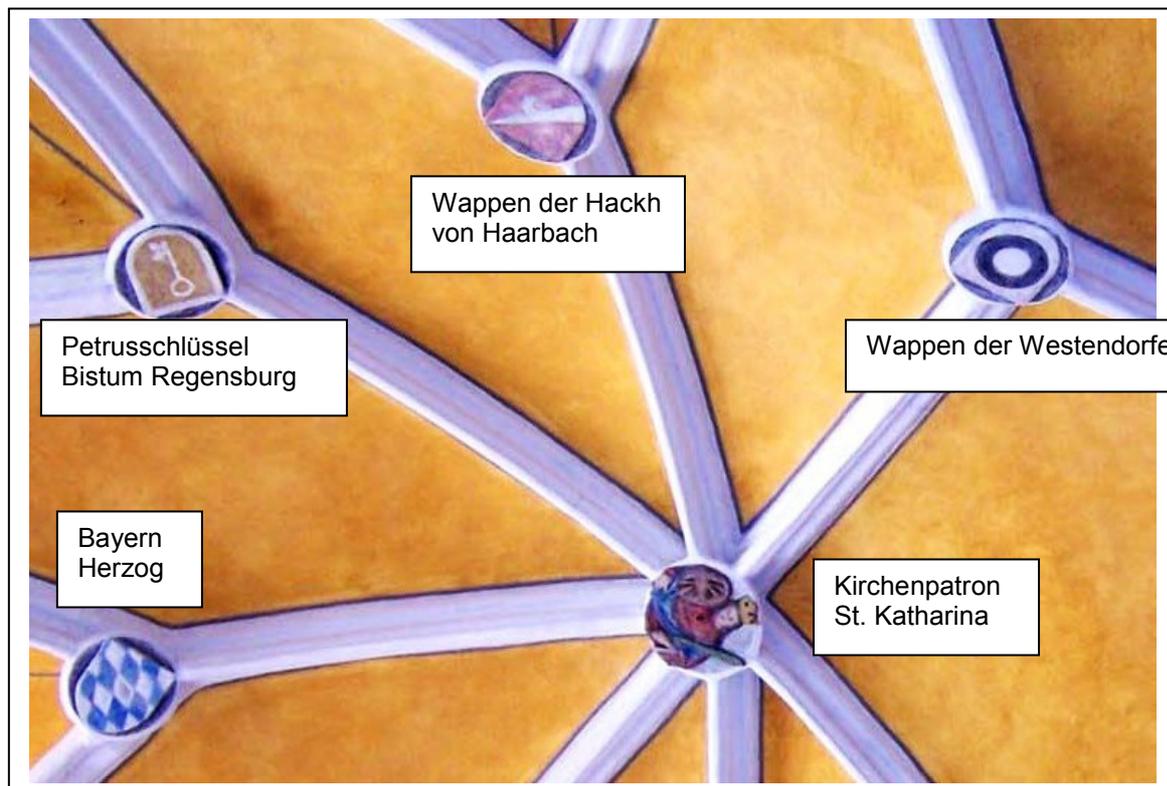
Einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte Vilsbiburgs stellt die Stiftung des Heilig-Geist-Spitals neben der Katharinenkirche und dem Stadtturm dar. Die Stiftungsurkunde ist in lateinischer Sprache abgefasst. Die rückseitige Beschriftung lautet „fundacio hospitalis anno 1476imo“. Der Grund der Stiftung war, Caspar Westendorfer möchte nach seinem Tod durch diese Stiftung die verheißene Barmherzigkeit Gottes erlangen und zugleich seinen Geburtsort Vilsbiburg durch diese Wohltätigkeit ehren.

Die Urkunde wurde im Pfarrhof von Pfarrer Caspar Westendorfer, zu Sankt Jodok in Landshut, im Jahr 1476 am Sankt Nikolaustag (= 6. Dezember) gefertigt und gesiegelt.²

▪ **Bestätigung der Spitalstiftung durch den Niederbayerischen Herzog Ludwig**

Herzog Ludwig der Reiche von Landshut bestätigt nach fast einem Jahr, am **28. November 1477** die Fundation (= Stiftung) des Spitals. Dabei nennt er „*unsern Rath und lieben getreuen Maister Caspar Westendorfer, der Zeit Pfarrer zu St. Jobst alhir [...] ein Spital in Unserm Markt Vils Byburg erhebt, gebauen, und ains Thails bezalt hat*“.

Der Herzog konfirmiert und bestätigt ein solches Vorhaben, zusammen mit dem Wechsel beider hl. Messen, so der genannte »Maister« **Caspar Westendorfer und Christoph Hackh** [zu Haarbach] (gestorben am 3. Mai 1485, Grabstein in der St. Michaelkirche von Haarbach), den genannten armen Leuten zur guten Tat miteinander getan haben³.



Gewölbe im Chor der Vilsbiburger Spitalkirche mit einigen der zehn Schlussstein-Wappenembleme.

² Grasmann, Lambert: 500 Jahre Heilig-Geist-Spital in Vilsbiburg. Sonderdruck aus: Der Sorchenturm, 10. Jg., 1975, Heft 19, S. 43-68.

³ AHV: Urkundenschachtel StAV, Spitalakten, Stiftungsregistratur, Kammerer und Rat gegen Pfleger 1694-1727, litt. A, ad 22: Bestätigung der Spitalstiftung durch Herzog Ludwig am 28. November 1477 mit dem Wechsel der beiden Messen von den Hackh zu Caspar Westendorfer.

> Repertorium des Marktes Vilsbiburg 1753, 2. Bund B, S. 391, Nr. 6: Ein alter Brief um die Katharina- und Johannes Messe im Spital und Pfarrkirche, so Herr von Hackh und Wöstendorfer an St. Barbara Tag [= 4. Dezember] 1476 gestiftet.

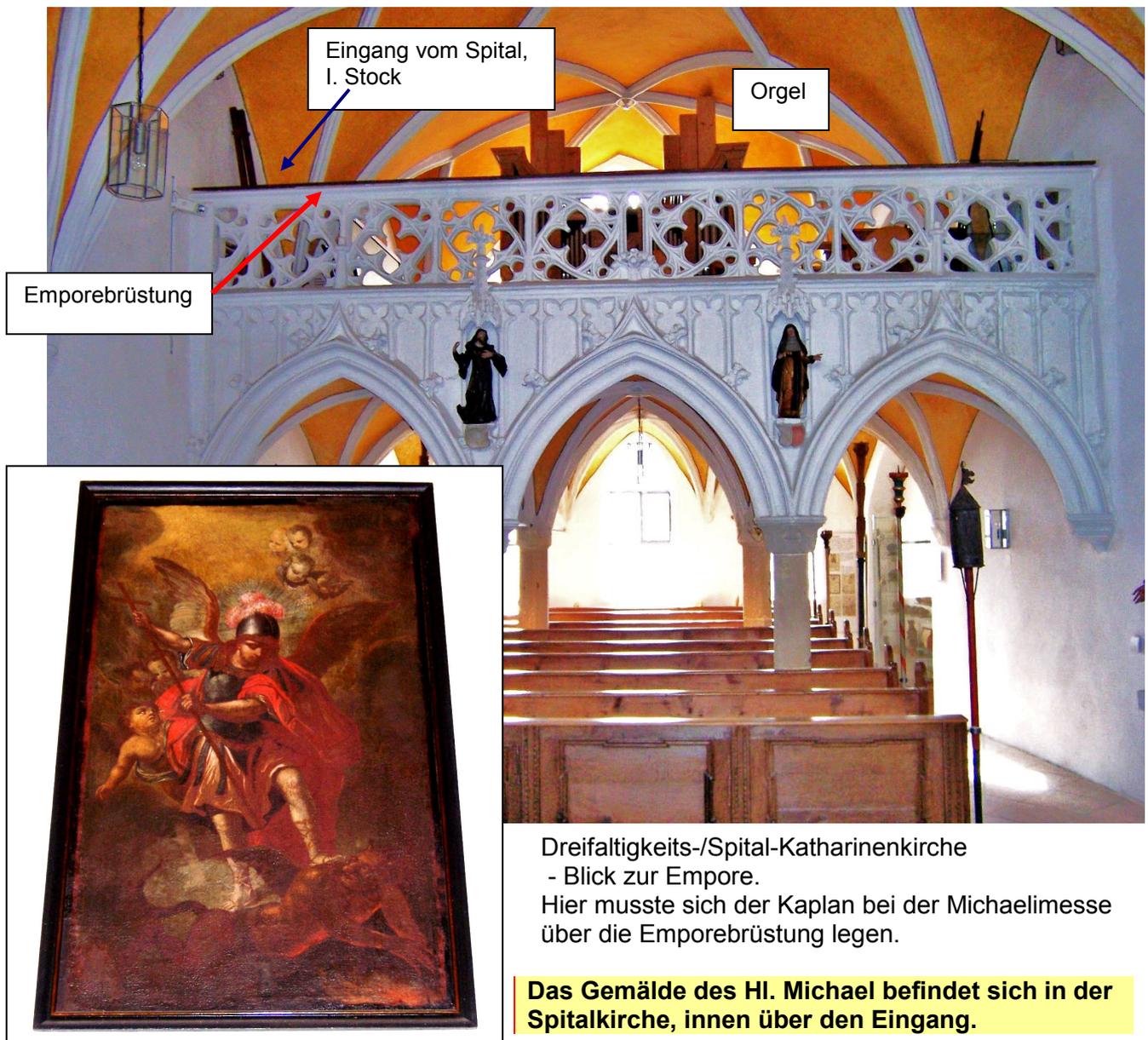
Der einzige Sohn von Dorothea und Thoman Westendorfer, **Magister Caspar Westendorfer**, Kirchherr von St. Jodok in Landshut tritt in einer Urkunde, die sich im Museum Vilsbiburg befindet⁴ derzeit zum letzten Mal auf. Dabei hat der Seyboldsdorfer Schmied Bernhard Hueber, dem Ehrwürdigen Mgt (= Magister) Meister Caspar Westendorfer, der Zeit Kirchherr zu St. Jobst in Landshut, für sein neu gestiftetes Spital zu Vilsbiburg, das Holz, genannt der Tegernpecken Mais, „...das Holz Grund und Boden ihm verschrieben bey dem Bürger Spital“. Besiegelt durch den Edlen Vesten Wolfgang Dachsauer, zurzeit Zollner zu Pyburgkh, Bernhard Hueber und seiner Frau Franica. Zeugen: Der Erbar und Weise Friedrich Pawngartner Rat und Hans Veichtinger, beide Bürger zu Piburgkh, **9. April 1480**.

Nach dem Tode von Magister Pfarrer Caspar Westendorfer sind die beiden Messstiftungen an den Bürgermeister (Kammerer) und Rat des Marktes Vilsbiburg übergegangen.

- Stangier, Thomas: Im Dienste der Kurie und Hof. Caspar Westendorfer – Eine Fallstudie zur geistlichen Funktionselite zur Zeit Herzog Ludwigs des Reichen. In: Das Goldene Jahrhundert der Reichen Herzöge. Schriften aus den Museen der Stadt Landshut, Nr. 34, Hrsg. Dr. Franz Niehoff, S. 162-198.

• Der Altar auf der Empore

Der Michael Altar stand auf der Orgelmpore als so genannter „Poraltar“. Praktisch angelegt war die Michaelimesse, da die gebrechlichen Insassen im nebenstehenden Spital, vom ersten Stock aus die Messe auf der Empore besuchen konnten.



Dreifaltigkeits-/Spital-Katharinenkirche
- Blick zur Empore.
Hier musste sich der Kaplan bei der Michaelimesse über die Emporebrüstung legen.

Das Gemälde des Hl. Michael befindet sich in der Spitalkirche, innen über den Eingang.

Aus der Regensburger Bistums-Visitation von 1559 ist zu erfahren,⁵ dass der Benefiziat Georg Michlbacher (ein geborener Vilsbiburger)⁶, 40 Jahre in Vilsbiburg, 70 Jahre alt ist. Er hat ein Einkommen

⁴ AHV, Museum Vilsbiburg, Urkunde Nr. 16, 9.IV.1480, Brief um den Holzgrund bei Seyboldsdorf und Pfaffenöd genannt, Helmsdorfer Holzgrund zum Spital, Holzgrund Talheim.

⁵ Mai, Paul: Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1559, in: BGBR, Hg: Georg Schwaiger, Band 27, Regensburg 1993.

aus der Messstiftung (Benefizium) des Hl. Georg im Spital von 24 Gulden, desgleichen von der Jakobusmesse in der Pfarrkirche, - von Dorothea Westendorfer gestiftet. In Vilsbiburg sind zwei Spitäler zusammengelegt. In beiden Spitälern sind 36 Personen. Es hat einen Priester, der wöchentlich fünf Messen halten soll.

Im Regensburger Visitationsprotokoll von 1589/90 wird als achttes Vilsbiburger Benefizium (Messstiftung), das der Hl. Katharina, aber auch die Benefizien des Hl. Georg (Spital), der Hl. Maria Magdalena und des Hl. Laurentius (Pfarrkirche) genannt, welche als ein Benefizium zusammengelegt sind. Der Inhaber ist der Pfarrer von Gaidorf Michael Seiz. Stifterin ist Dorothea Westendorfer, Förderer der Rat von Vilsbiburg.⁷

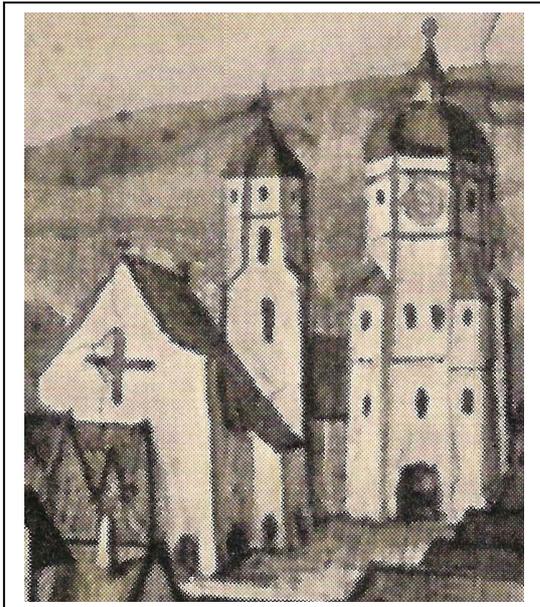
In der Regensburger Diözesanmatrikel von 1600 ist die Georg- und Katharinenmesse als Stiftung der Dorothea Westendorfer genannt, im Spital zum Hl. Geist (Seite 69).⁸

Vier Altäre in der Spitalkirche

Aus der Bistumsbeschreibung vom Jahr 1665 geht hervor, dass **sich in der Spitalkirche vier Altäre** befinden: Der Dreifaltigkeitsaltar (St. Katharina), der hl. Laurentius- und Georgsaltar, der Barbaraaltar und der Altar des hl. Michael.⁹

Der Michaelialtar war nicht im ebenerdigen Kirchenraum der Spitalkirche, sondern auf der Orgelempore. Im Bischöflichen Archiv in Regensburg befindet sich unter der Signatur Nr. 96 der Schriftverkehr, zum Vorgang der „Transferierung“ des alten Michaelialtares von der Empore, herunter auf den Barbara Seitenaltar.

Auf der so genannten „Porkirche“ (= Empore) der Spitalkirche stand ein kleiner alter Altar, der dem hl. Michael geweiht war. Eigentlich wollten Kämmerer (Bürgermeister) und Rat des Marktes Vilsbiburg den Altar auf der Empore stehen lassen, hatten sich aber nach längerem hin und her dann doch entschlossen, die Messe auf den Barbaraaltar zu verlegen.



Ansicht:

Spital, Spitalkirche zur Hl. Katharina mit Turm und Stadtturm.

Auszug aus dem Fresco des Hofmalers Hans Donauer aus dem Jahr 1588 – die derzeit ältesten Ansicht von Vilsbiburg.

Freskenzyklus mit 102 Bildern bayerischer Städte, Märkte und Burgen, im Antiquarium der Münchner Residenz - - aus: Der Landkreis Vilsbiburg, 1966

• Wo stand der Michaelialtar?

Kämmerer und Rat schreiben am 30. August 1685 an den Bischof von Regensburg: „Auf dem Michaelialtar wird das ganze Jahr kein Gottesdienst gehalten, als nur am St. Michaelstag. Und wann der Priester die Messe halten will, selbiger über den Spitalhof und über eine Stiege hinauf gehen muß, so nicht alleine der Priester sondern auch andere Besucher. Wenn die Messe ist, gehen die wenigsten auf die Empore. Der mehrere Teil ist in der Kirche herunten und sie können aber, wenn oben auf dem Chor der Gottesdienst ist, diesen nicht beiwohnen, ja sogar die heilige Wandlung nicht sehen. Es wird dafür notwendig gefunden, den Altar zu verlegen.“

⁶ Siehe im Internet: www.museum-vilsbiburg.de; Peter Käser, „Vilsbiburger im geistlichen Stande“.

⁷ Mai, Paul unter Mitarbeit von Gruber Johann und Mayerhofer Josef: Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1589/90, in: BGBR, Beiband 12, Regensburg 2003, S. 272ff.

⁸ Diözesanmatrikel von 1600. BGBR, Beiband 7, 1993, Hsg. Manfred Heim.

⁹ Forster, Gedeon: Matrikel des Bistums Regensburg vom Jahr 1665; Hg: Manfred Heim, in: BGBR, Beiband 3, Regensburg 1990. > Der lateinische Text wurde von A. Stieß, Vilsbiburg übersetzt.

Der Barbara Seitenaltar [im Langhaus] ist gänzlich alt und unbrauchbar. Der Altar hat keinen Altaraufbau mehr und auch kein Altarbild. An der Wand über dem Altar befindet sich ein *Epitaphium* (= Bild), mit *Unserer Lieben Frauen Bildnis*. Es ist von Nöten, auf selbigen Altar, ohne dass ein neuer Altar aufzurichten ist, vermittels dieser Gelegenheit, den St. Michael zu dem St. Barbara Altar herunter zu transferieren.“

Die Antwort des Bischofs am 17. September 1685:

„Der St. Michaelialtar auf dem Chor ad. [zu] so genannten Parkirchen [= Empore].“

Es erfolgt im Brief die Nachfrage, wie oft auf dem Barbaraaltar die hl. Messe gelesen wird. Vielleicht ist es besser, gleich einen neuen Altar für den hl. Michael und die Barbara zu errichten. Der Vilsbiburger Pfarrer, Pater Bernhard Hindershueber (1675-1687 Pfarrer in Vilsbiburg, 1687-1695 Abt in St. Veit) schreibt am 9. Februar 1686 an den Bischof zurück:

„Hl. Gottshaus, Spitalkirchen betreffend im Chor und Parkirche befindlichen Michaelialtar: Der Priester muss sich bei der Michaelimesse vom Chor über das Emporegeländer herablehnen, damit ihn die Leute bei seinen Ausführungen verstehen können. Am Barbaraaltar befindet sich kein Bildnis der hl. Barbara, sondern ein an die Wand gehöriges Epitaph, darauf das Bildnis *Sanctae Mariae Aßumptae* gemalt ist. Die Kirche hatte bisher kein Vermögen für einen neuen Altar. Durch eine solche Altaraufrichtung bekommt die Kirche keinen Schaden, sondern mehr Nutzen und Förderung. Nur am Michaelisaltar wird eine Messe gehalten, dagegen am Barbaratag keine Messe auf dem Altar gelesen wird.“

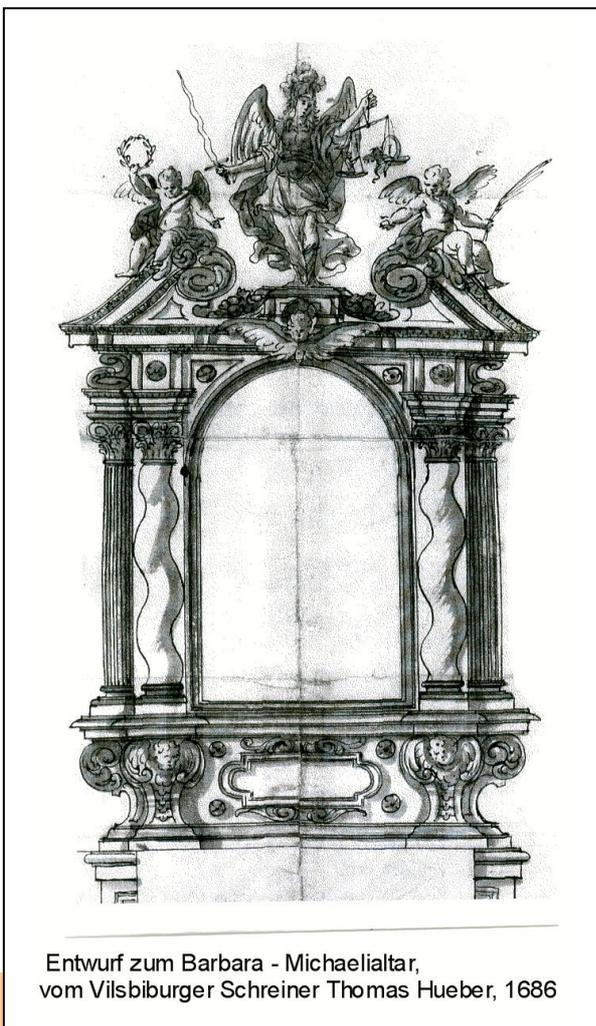
Pater Bernhard befürwortet die Transferierung des St. Michaelialtares vom Chor herab auf den Barbara Seitenaltar, - wegen der göttlichen Ehre und allgemeiner Andacht.

• Der neue Altar von 1686

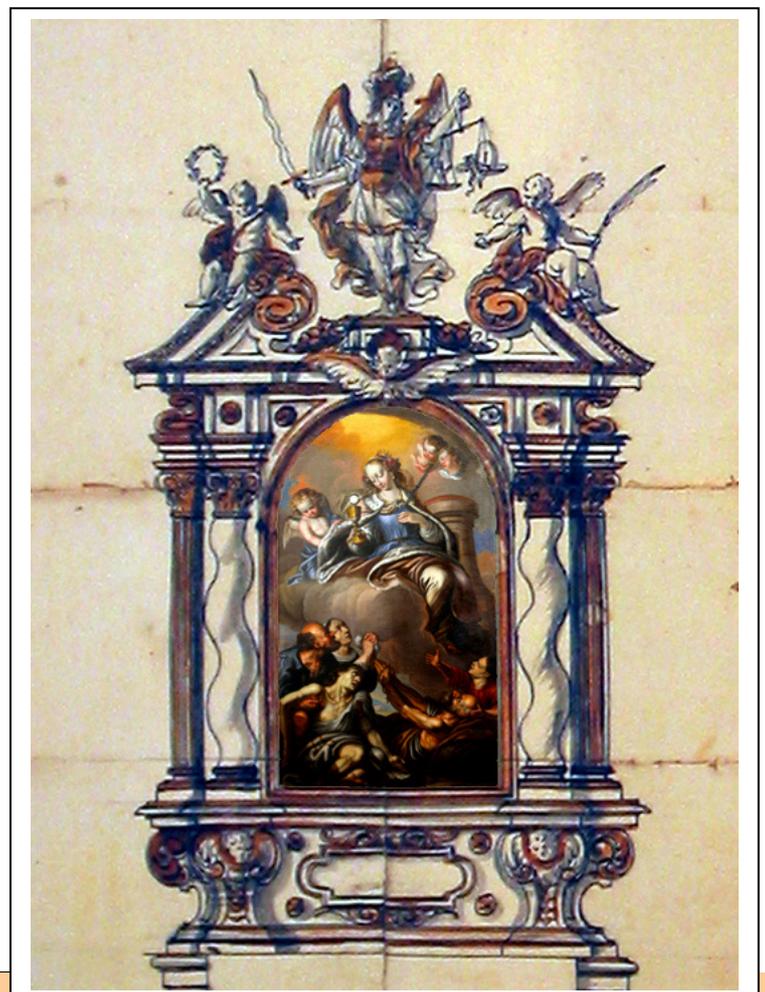
Kämmerer und Rat von Vilsbiburg haben nun ein neues Altarmodell für einen gemeinsamen Michael- Barbaraaltar, in einer Zeichnung vorgeschlagen.

Am 18. Januar 1686 erteilt das herzogliche Sekretariat in Landshut die Genehmigung zur Errichtung eines neuen Altares.

Der neue barocke Altar soll Stilelemente des alten Michaeli- und des Barbaraaltares enthalten.



Entwurf zum Barbara - Michaelialtar,
vom Vilsbiburger Schreiner Thomas Hueber, 1686



Im Archiv des Museum Vilsbiburg befindet sich der Entwurf des neuen Barbara-/Michaelaltars vom Vilsbiburger Schreiner Thomas Hueber.

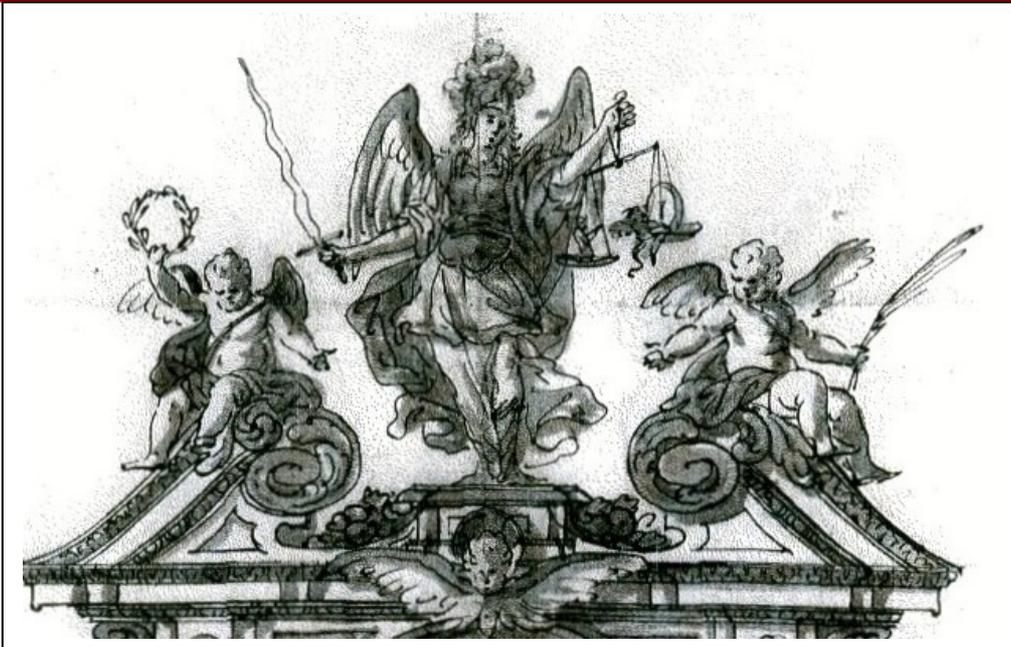
Der neue Altar soll 14 Schuh hoch (1 Schuh ist ca. 30 cm) und 7 Schuh breit werden (= ca. 4,20 m hoch und 2,10 m breit). In die Mitte der Predella kommt die Jahreszahl 1686.

Im Auszug St. Michael, stehend mit „Seelenwaage“ und Flammenschwert. Über den vier Säulen sind Pilaster mit zwei sitzenden Engeln mit Lorbeerkranz und Märtyrerpalme.

Für das Hochaltargemälde ist ein Bild zu Ehren der hl. Barbara vorgesehen.

Franz Joseph Geiger, Hofmaler von Landshut, reicht 1686 einen seitenverkehrt gezeichneten Entwurf ein „...zum löblichen hl. Geist Gottshaus, ein Blatt für das Bildnis S: Barbara“.¹⁰

Das Gemälde wird 6 1/2 Schuh hoch und 4 Schuh breit (= ca. 2 m hoch und 1,20 m breit) und soll 37 Gulden kosten. Die Arbeitsaufträge für den neuen Barbara-/Michaelaltar gingen an den Schreiner Thomas Hueber von Vilsbiburg, der 1686 für seine Arbeit 40 Gulden erhielt.



Der Landshuter Bildhauer Mathias Neu wurde mit den Arbeiten des hl. Michael, mit einer Höhe von 4 Schuh (= ca. 1,20 m), zwei „Tag Engel“, drei Engelsköpfe und zwei Überbauten „Prukhn an der Seite“ beauftragt, wofür er 24 Gulden bekam.

Am Altar arbeitete auch der Vilsbiburger Maler Caspar Fridtl, der 1687 für reichliche Maler-, Faß- und Vergoldarbeiten 70 Gulden, dazu für den Malergesellen mit dem Trinkgeld 30 Kreuzer ausbezahlt bekam. Am 6. Oktober 1686 schreibt der Landshuter Hofmaler Franz Joseph Geiger den Rechnungszettel über die abgeschlossenen Malerarbeiten am Barbaragemälde und erhält 30 Gulden für das Altarblatt – darstellend in barocker Schönheit mit Schutzmantel: Die hl. Barbara mit ihrem Attribut dem Turm im Hintergrund, einen Kelch mit schwebender Hostie und Märtyrerpalme. Als Patronin der Sterbenden wird sie flehentlich angerufen und um eine „gute Todesstunde“ gebeten.

Der Churfürstliche Hofmaler Franz Joseph Geiger, begegnet uns auch in der Klosterkirche von Seligenthal in Landshut. Die Zisterzienserinnen beauftragen ihn, in der Klosterkirche das Altarblatt, eine Darstellung des hl. Viktors zu fertigen, welches er auch 1677 signierte.

Wegen seiner einzigartigen Wandbilder aus der Spät-Renaissance war der Fürstenbau, auf der am 21. Oktober 1961 ausgebrannten Landshuter Burg Trausnitz von unschätzbarem Wert. Die Wandmalereien aus dem Jahre 1679, die vier Elemente darstellend, sowie die Bilder aus der Joseflegende im ausgebrannten Erkerzimmer der Herzogin, stammen vom Hofmaler Franz Geiger. So hatte Geiger am Landshuter Herzogshaus einen sehr guten Arbeitgeber. Für die Pfarrkirche St. Peter in Altheim bei Landshut malte Franz Geiger 1672 das Altarblatt für den Hochaltar: „Christus überreicht dem hl. Petrus die Schlüssel“. Das Altarbild im Hochaltar der Basilika Niederaltaich wird gekrönt von einer Auferstehungsszene. Die Darstellung selbst bezeichnet das Martyrium des heiligen Mauritius und seiner Gefährten. Mauritius

¹⁰ Siehe Internet: www.museum-vilsbiburg.de und www.arlan.de Das Barbaragemälde des Churfürstlichen Hofmalers aus Landshut, Franz Joseph Geiger (*1644 - † 1691). - „Hl. Barbara, Patronin der Sterbenden“.

ist der Kirchenpatron von Niederaltaich. Der Landshuter Maler Franz Geiger hat das Gemälde geschaffen, den Hochaltar fertigte Jakob Schöpf 1675. Der am 4. März 1691 verstorbene Franz Geiger ist bei der Kirche St. Jodok in Landshut begraben (Grabplatte an der Südseite), ebenso der Bildhauer Matthias Neu, gestorben 1704.

Trotz der Größe des neuen Barbara-Altargemäldes von ca. 200x120cm, trug der Gerichtsbote Friedrich Schünerl das Gemälde für 15 Kreuzer zu Fuß von Landshut nach Vilsbiburg heraus. Nach Abschluss der Arbeiten am Barbaraaltar, wurden vom Vilsbiburger Bürgermeister und Spitalverwalter Vinzenz Gaibinger, laut Rechnungszettel die beteiligten Handwerker ausbezahlt.

Mit dieser Altar-Neuanschaffung wurde nun mit der Figur des Erzengels und „Seelenwägers“ St. Michael, die auf der Empore gehaltene Michaelmesse mit dem St. Barbara Altar im Langhaus vereinigt. Der alte Michaelialtar auf der Empore wurde aber nicht abgebrochen. In der Bistumsbeschreibung vom Jahre 1723/24 erscheint noch der Michaelialtar im „oberen Oratorium“ und 1749 findet sich ein Hinweis auf den Altar auf dem Musikchor. Veit Grandtsperger, Bürger und Schreiner von Vilsbiburg, macht zum „oberen Altar“ ein Gestell für Kerzen und erhält dafür 7 Gulden.

1723/24: Die vierte Filialkirche ist im Spital zum **Hl. Geist**, die geweiht ist zu Ehren der **Heiligsten Dreifaltigkeit**. Am 4. Sonntag nach Ostern wird die Kirchweih mit einer hl. Messe gefeiert. Die Kirche hat ein eigenes Benefizium. Ein Seitenaltar steht unter dem Schutz der *hl. Barbara*, **ebenso befindet sich ein Altar im oberen Oratorium (= Empore) unter dem Patronat des hl. Erzengels Michael**. Besitz hat die Kirche keinen, aber alles Notwendige lässt ihr das Spital zukommen.¹¹

Im Vilsbiburger Pfarrarchiv befindet sich ein Schriftverkehr vom Jahre 1782, wegen dem „alten hölzernen Altärlein bei der Orgel auf der Empore“. Auf dem Altar steht das seit langer Zeit verehrte Bildnis „Maria Schnee“. Wegen einer größeren Orgel, die aus der Kirche von Herrnfelden kommen soll, müsste der alte Altar abgebaut werden. „Die alte Orgel steht leicht schon über 100 Jahre auf der Empore. Guttäter des Spitals ließen sie vor ca. 33 Jahren reparieren und renovieren!“

Die Spitalbewohner wehren sich gegen den Abbruch, da doch einige auf den Altar hinsehen, die hl. Messe somit vom Bett aus mitfeiern können und auch den Tag über, am Altar zur hl. Maria beten können. Ausgelöst wurde diese Diskrepanz durch ein Schreiben des Kämmerers und Rates am 18. Juli 1782 an Baron von Daxberg auf Schloss Eggkofen, dem Besitzer des Sitzes Herrnfelden. Die Vilsbiburger Ratsherren bitten den Baron, die alte defekte, stark wasserbeschädigte Orgel aus der Kirche von Herrnfelden, dem Spital zu überlassen. Am 30. Juli 1782 geht ein Schreiben an den Abt des Klosters St. Veit, dass ja immer noch auf dem „Altärlein“ in der Spitalkirche, der Benefiziat Zirnberger an Sonn- und Festtagen eine hl. Messe liest. Einige Tage später wird ein Protokoll von Pfarrer Cölestin Weighart mit der entscheidenden Frage eingeholt: „Ist der Altar überhaupt geweiht, sind Reliquien im Altar?“- was verneint wurde. Der Priester Zirnberger, der früher Benefiziat in Vilsbiburg war, jetzt aber in Binabiburg ist, kennt die Paramente und die Gewohnheiten in der Spitalkirche recht gut und liest die hl. Messe auf der Empore. Die meisten Leute sind zwar unten in der Kirche und sehen den Priester nicht, doch er wird gut gehört und die Leute wissen, wie weit er bei der Messe ist. Bei der Überprüfung wird streng angemerkt, dass der Priester am nicht geweihten Altar die Messe liest, die Kommunion austeilte, Weihrauch verbraucht, den Wein trinkt, auch die Paramente benützt und keine Bezahlung erhält; „man solle dem Benefiziaten Zirnberger das Messelesen nicht verbieten!“

Der Regensburger Bischof schreibt am 12. September 1782 wegen dem „Altärlein“ und fragt nach, ob es auf seinem Platz auf der Empore zu lassen sei, oder in aller Stille der Altar abgebrochen werden soll und das Bildnis „Maria Schnee“ auf einen anderen Altar aufgestellt wird. Der Vilsbiburger Schreiner Nepomuk Grandtsperger baut 1783 die Orgel in der Kirche von Herrnfelden ab und errichtet diese dann in der Spitalkirche. Weiters fertigt er einen neuen Rahmen für das Bildnis „Maria Schnee“ und erhält für alle Arbeiten 40 Gulden 22 Kreuzer. Im gleichen Jahr

¹¹ Die Beschreibung des Bistums Regensburg von 1723/1724, Hg: Manfred Heim, in: BGBR, Beiband 9, Regensburg 1996. Dekanat Dingolfing S. 302 bis 339. Seite 303ff., fol. 5' Parochia Vilsbiburg. Seite 336, fol. 68' in ecclesia parochiali Vilsbiburgensi et in xenodochio ibidem; fol. 69' in ecclesia parochiali Vilsbiburgensi.
> Der lateinische Text wurde von Albert Stieß, Vilsbiburg übersetzt.

wird die Orgel bläulich marmoriert, die Leisten glanzvergoldet und die blinden Pfeifen glanzversilbert.

Die Matrikel des Bistums Regensburg vom Jahr 1838¹²

Spitalkirche im Markt: Patronat ist die *hl. Katharina*. Kirchweihstag ist der 4. Sonntag nach Ostern, Festmessen: Sonntag vor *Michaeli* und am Fest der *hl. Barbara*.

Restaurierungen

Im Jahr 1827 wurde das „Bildnis hl. Engel Michael“, das sich auf dem Barbara-/Michaelialtar befand, um 15 Gulden restauriert.

Der Barbara-/Michaelialtar von 1686 wird entfernt

In den Jahren 1860-64 wird die Spitalkirche unter Pfarrer und Geistl. Rat Dr. Joseph Neumayer einer größeren Restaurierung unterzogen. Am 12. Dezember 1861 geht aus einem Schreiben an den Bildhauer Johann Nepomuk Petz von München hervor, dass die neue Kanzel an die Stelle des Barbara/Michaelialtares kommt, - der ganz entfernt wird.

Fast 200 Jahre war nun dieser Altar in der Spitalkirche. Die Barbara- und Michaelimesse wurde dort gefeiert. Das Barbarabild „Verherrlichung der hl. Barbara“ wurde in den Flur des 1. Obergeschoßes des Spitals gehängt. In einem „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ wurde im August 1933 die Spitalkirche restauriert. Über der Eingangstüre wurde das „gute Barbarabild“ aufgehängt, „das hier besser zur Geltung kommen soll, als bisher im oberen Flur des Spitals“.

Vom ehemaligen Barbara-/Michaelialtar ist das Altarbild mit der Darstellung der hl. Barbara geblieben. Es hängt heute an dem Platz in der Spitalkirche, wo früher der Altar stand.

Neben dem Gemälde werden Museumsdidaktisch auf übersichtlichen Schautafeln, das Gemälde, der Altar, Zeichnungen und Rechnungen dargestellt.

1686 wurde die Michaelimesse vom Altar auf der Empore, auf den Barbara Seitenaltar im Langhaus übertragen. Danach wurde viele Jahre auf dem „alten Altär“ auf der Orgelempore das Bild „Maria Schnee“ verehrt und doch mehrere Messen im Jahr gelesen, als früher auf dem Michaelialtar.

Letztendlich wurde dann im Jahre 1783 der alte Michaelialtar, der als vierter Altar in die Spitalkirche war, zu Gunsten einer größeren Orgel abgebrochen.

Erzengel Michael, - Gedenktag ist der 29. September.

Michael wird oft als der Kämpfer dargestellt, der gleich zu Beginn der Schöpfung, noch vor der Erschaffung der Welt, Luzifer aus dem Himmel stürzte. Michael gilt als der Seelengeleiter - darin ältesten Vorstellungen vom ägyptischen Thot und von Hermes in der griechischen Mythologie entsprechend - und hält die Seelenwaage; noch heute wird er deshalb im Totenoffizium der katholischen Kirche angerufen mit der Bitte, dass der Bannerträger Sankt Michael die Seelen ins heilige Licht führe. Michael empfängt demnach die Seligen im Paradies, so wie Petrus an der Himmelspforte.

Michael war der Fürst der Synagoge und gilt als der Fürst der Kirche, er wird barmherzig und langmütig genannt, obwohl - oder gerade weil - er als der ranghöchste Engel gilt. Mit Raphael, Gabriel und Uriel ist Michael einer der vier Erzengel.

Michaels Verehrung kam im 4. Jahrhundert im Osten auf. Schon Mitte des 5. Jahrhunderts weihte Papst Leo I. ihm an einem 29. September die Kirche S. Michele in Rom.

Seit 1921 wurde Michaels Gedenktag in der katholischen Kirche der für Gabriel und Raphael hinzugefügt.

Attribute: Engel mit (flammendem) Schwert, mit Helm, als Ritter den Drachen durchbohrend, Stab, Waage.

Heiligenlexikon: Sankt Michael

¹² Lipf, Joseph: Matrikel des Bistums Regensburg vom Jahre 1838, Seite 76, Nr. 74.

> Joseph Lipf, Domkapitular und bischöflicher Sekretär in Regensburg, gestorben in Binabiburg bei seinem Bruder Pfarrer Anton Lipf. Die Primiz von Joseph Lipf war am 9. September 1829 in Massing – Primizprediger war Franz Seraph Häglsperger, (geb. in Hub bei Binabiburg, der „heilige Dechant“ genannt, Pfarrer von Eggkofen). Lipf ist am 21. Juli 1876 gestorben.

Diese Untersuchungen brachten doch auch einige weitere interessante Forschungsergebnisse zur Vilsbiburger Kirchengeschichte.

Die über 600 Jahre alte Katharinen Spitalkirche wird noch einige Geheimnisse freigeben müssen.

Spitalkirche im Internet:

Wagenhaymer Leonhard

Westendorfer Messstiftung 1476

Das Saalbuch der Pfarrei Vilsbiburg von 1591

Ulrich Hackh, Stifter der Vilsbiburger Spitalkirche und Katharinenmesse

Heilige Barbara, Patronin der Sterbenden

Pfarrer Caspar Westendorfer – Spitalstifter

www.museum-vilsbiburg.de

www.arlan.de

www.dorf-binabiburg.de

Peter Käser (11.2020)
